



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Der IV. Articul. Reguln Wie man sich gegen seine Freunde verhalten soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)



**Der IV. Articul.
Reguln**

**Wie man sich gegen sei-
ne Freunde verhalten
soll.**

Die I. Regul.

*Amicus fidelis protectio fortis: qui
autem invenit illum, invenit the-
saurum. Eccl. 30.*

**Ein getreuer Freund ist ein
starcker Schutz / wer ihn
findet / der findet einen
Schatz.**

Auslegung.

**Ein getreuer Freund ist gleich als
eine Bestung aus der man sich
wehren**

nd die
eichen
r un-
arbeit
reisten
ar-

Der

308 | V. Artic. Wie man sich gegen
wehren kan / und ein Schatz der da
reich machet. Wer einen solchen bes
sitzet / der ist glücklich / und seine Woh
farth ist in Sicherheit.

Betrachtung.

Diesen Schatz hebt ja wol und fleiß
sig auf / und wann in eurer Seele
noch eine Erinnerung von ihrem himm
lischen Herkommen / und noch ein Mahle
Zeichen von dem Göttlichen Ebenbild
übrig ist / so lebet nie ohne Freundschaft.

Man darff nur gedenccken / daß man
lebe / um zu wissen / daß es eine unum
gängliche Nothdurfft seye Freundschaft
zu pflegen. Dann weilten unsere See
len nach dem Ebenbild des Schöpfers
gemacht sind / so müssen sie nothwendig
eine Neigung in sich haben / die sie trei
bet / ihre Ausflüsse immerfort aus
zulassen ; und ihr ganzes Wesen kan
nichts anders als eine nicht materialis
sche / sondern Göttliche Flamme seyn /
die sich gegen dem Himmel erhebet / und
indem sie sich zu Gott schwingen will /
noch ein anders Herz auffer dem ihri
gen

seinen Freund verhalten soll. 309

gen suchet / daß ihr gleichsam zum Ges
kehrten und Gehülffen dienen soll /
um desto leichter erhaben zu werden /
und zu dieser unendlichen Glückseligkeit
zugelangen.

Ein jeder Geist ist nur die Helffte
von einem andern Geist / nicht daß Gott
als er sie erschaffen / sie entzwey gethei
let / und aus einem Geist zwey gemacht
habe; sondern weil er sie mit einer sol
chen Proportion und Sympathie ers
chaffen / die ihnen das Verlangen und
die Krafft gibt / sich mit andern zu ver
einigen / und durch ihre innigliche Mit
theilung zu machen / daß zwey nicht mehr
als eines sind.

Ehe nun aber diese Vereinbarung
mit einer andern Seele erfolget / so ent
stehen in der Seele des Menschen viel
Verdruß / viel schmerzliche Melancho
lien / und gleichsam Krankheiten und
Elend. Dann die Seele ist ein Bild
Gottes; Gottes ewige Glückseligkeit
aber bestehet darinn / daß keine von den
Personen der Gottheit für sich allein seye.

Und ist derothalben dieses eine von
den größten Wissenschaften eines klug
gen

310 I V. Artic. Wie man sich gegen
gen Mannes / daß er wisse / daß der grös-
ste Theil unserer Gemüths-Kranckhei-
ten von der innerlichen Einsamkeit her-
komme / und dafür keine bessere Arzney
seye / als eine Freundschaft / Amicus fi-
delis, Medicamentum vitæ: Ein ge-
treuer Freund ist eine Arzney des Le-
bens.

Die II. Regul.

Beatus qui invenit Amicum verum,
& qui narrat Justitias auri audi-
enti. Dilige proximum, & con-
jungere fide cum illo. Eccl. 25. &
27.

Selig ist der / der einen wahren
Freund findet / und von
Gerechtigkeit einem Ohr
erzehlet / das gerne zuhö-
ret. Liebe den Nächsten /
und laß dich durch Treue
an ihn verbinden.

Aus

Auslegung.

Es ist ein glückseliger Fund/wann
man einen guten Freund antrifft/
und solche Ohren / die da nützliche
Wahrheiten anhören: oder ein Ge-
heimnuß/daran gelegen/verschweigen
können.

Liebet den der euch gleich gesinnet
ist / und gebet eurer Seele diese Ver-
gnügung / daß ihr euch mit ihm vers-
einbaret / durch ein vollkommenes
Vertrauen / und nichts auf dem Hers-
zen behaltet / daß ihm unbekannt seyn
solte.

Betrachtung.

Ney Sachen sind die unsere Seelen
gerne von sich geben / und in ande-
re übertragen wollen; Ihre Wissen-
schaft / ihre Heimlichkeit / und ihre
Person.

Wann sie ihre Wissenschaften / das
ist die Erkenntnuß die sie durch ihr Stu-
dium erlanget / oder die Zeitungen die sie
aus

AUS

312 IV. Artic. Wie man sich gegen
aus dem gemeinen Ruff / oder ihre erleuchte Meinungen / die sie ob den Wätsch
Händeln / oder über andere Vorfällenheiten geschöpffet haben / andern mittheilen; mit einem Wort / wann sie ihre gemeine Gedancken andern offenbaren / und dieses mit einem Lust thun / so heist es Vertraulichkeit.

Wann sie noch weiter gehen / und ihre geheime Gedancken jemanden entdecken / so heist es Freundschaft: Sehen sie aber biß zu der höchsten Staffel / und wollen sich selbst mittheilen / und ihre Herz in des andern Leib setzen / oder / so weit es der Natur und der Gnade möglich ist / aus zweyen Geistern einen machen / das ist was eigentlich und warhafftig die Liebe heist.

Das Wohlwollen folget aus der Liebe / und die Liebe folget aus der Freundschaft. So bald wir jemand lieb haben / so wollen wir ihm wol. Unser eigenthümliches Gut haben wir mit ihm gemein. Was einem solchen Menschen gehöret / das gehöret auch zugleich seinem Freunde. Derohalben muß man gedenccken / daß wann man einen
getreuen

seinen Freund verhalten soll. 313

getreuen und aufrichtigen Freund überkommen hat / so hat man zugleich auch überkommen alles was er besitzet / und was er für sich selbst in vielen Jahren erworben hat.

Die III. Regul.

Amico fideli nulla est comparatio,
& non est ponderatio auri & argenti
contra bonitatem fidei illius. Eccl. 6.

Einem getreuen Freund ist nichts zu vergleichen / das Gewicht des Gold oder Silbers ist nichts gegen die Gütigkeit seiner Treue.

Auslegung.

Nichts ist kostbarer als ein guter Freund / auf der Waage der Weisheit wieget er mehr als alles Gold und Silber in der Welt.

D

Be

Betrachtung.

MAn redet heut zu Tag über die Massen herrlich von der Freundschaft / es ist aber dieses eine Materie / in welcher man wie es scheint / eben so übel thut / als man wol davon redet. Unsere jetzige Zeit ist so wol beredt / und so fruchtbar an schönen Worten und Gedanken / als je eine gewesen.

Niemalen hat die Freundschaft so vil Bewunderer / so vil Redner und so vil schöne zu ihrem Lob gemachte Schriften gefunden / als dermalen.

Man sagt in allen Büchern / in allen Gesellschaften / bey Hof / und unter dem gemeinen Volck fast von nichts / als von der Freundschaft / man sihet sie überall auf der Stirn und auf den Lippen sitzen / und sie ist fast überall daheim / ausser in dem Herzen nicht.

Die Ursach ist ; so angenehm und auch die Freundschaft zu seyn pfleget / so bleibt doch der Eigennutz und Geitz Herz bey uns / und wir lassen uns keinen Verlust weniger anfechten / als den Verlust eines guten Freunds.

Die

Die IX. Regul.

Amicus fidelis medicamentum vi-
tæ & immortalitatis; qui me-
ruit Dominum invenit eum.
Eccl. 6.

Ein getreuer Freund ist eine
Arzney zum Leben und
zur Unsterblichkeit / wer
den HERN fürchtet / der
findet einen solchen.

Auslegung.

W^eil wie unser Leib seine gewisse
Kranckheiten hat / die sein zeit-
liches Leben abfürzen / also hat auch
die Seele ihre Kranckheiten / welche
ihre Ewigkeit unglücklich machen /
für eines und das ander ist ein guter
Freund gut / allein wer einen solchen
finden will / der muß GOTT fürchten.

Machet euch derohalben viel gute

316 IV. Artic. Wie man sich gegen
te Freunde/habt aber nur einen Ver-
trauten. Seyd mit allen Leuten gut/
aber nur mit einem einigen vereinba-
ret. Lasset euer Haus / eure Rüsten/
eure Hände / und eure Ohren vor viel
Leute offenstehen / euer Herz aber öff-
net nlemand / als allein deme / den ihr
euch zum Vertrauten erwehlet habt.

Betrachtung.

Wer Herz ist darum gemacht / daß
es sich ergeben soll / es kan sich ohne
Laster und Unbilligkeit nicht versagen:
Seine größte Schand und seine schmä-
lichste Ungerechtigkeit aber ist / wann es
sich ihrer vielen ergiebet.

Dieses Herz mit samt seinen Ges-
heimnissen gilt nichts mehr / so bald sie
andern gemein sind / Die Herzlichkeit des
Menschlichen Herzens / bestehet darin-
nen / daß es das gemeine Beste allen Leu-
ten zu wegen bringen / für sich aber ein
absonderlicher Schatz seyn solle.

Es muß seyn wie die Sonne / welche
der ganzen Welt Gutes thut / und von
Engeln und Menschen bewundert wird /
an

seinen Freund verhalten soll. 317

an sich selbst aber nur einen einigen Engel hat / der ihr vorstehet / und sie regieret.

Mit einem Wort : Dann ist ein Herz recht wie es seyn soll / wann es gleich ist einem stattlichen Kleid / über welches man gleich als über ein Sinn-Bild schreiben kan : Es gefällt allen / und ist nur einem gerecht.

Die V. Regul.

Si possides Amicum , in tentatione posside illum , & ne facile credas ei. Eccl. 6.

Wann du einen Freund hast / so besitze ihn in der Ansechtung / und glaub ihm nicht zu leicht.

Auslegung.

Wann ihr einen guten Freund haben wollet / so setzet ihn vorhero auf die Probe / und erkennet seine
D 3 Treue

318 IV. Artic. Wie man sich gegen
Treue wol / ehe ihr ihn vertrauet.
Wisset aber / daß ihr keine Waage
hierzu habt / als die Zeit und die An-
sehung.

Betrachtung.

Es ist zwar nicht ohne / daß die war-
hafften Freundschaften gleich in
dem ersten Augenblick / da man mit ein-
ander bekannt wird / entstehen / dann
grosse und erleuchte Geister erkennen ein-
ander alsobalden.

Ein vernünftiger Mann aber / ob
er gleich seiner Gewonheit nicht wehren
kan / daß sie in ihm entstehen ; so wehret
er ihr doch / daß sie so gleich nicht aus-
breche.

Er hat eine Freude / daß er in sich
empfinde die unvermuthete Bewegun-
gen / und die Stärcke / und süsse Reizun-
gen / so ihn die Person / die ihm liebeich
beduncket / zu lieben antreiben ; Ehe er
sich aber dazu entschliesset / so fragt er sei-
ne Vernunft zu Rath / und thut nichts
ohne ihr Gutfinden ; die Vernunft
aber / ehe sie einwilliget / so begehret sie
Zeit /

seinen Freund verhalten soll. 319

Zeit / und thut nichts ohne die Erfahrung.

Wer nicht länger als ein Jahr geliebt hat / der kan nicht sagen / daß er etwas recht erkenne / also auch / wer noch nie nichts Widriges und Unliebes ausgestanden hat / der kan mit Bestand nicht sagen / daß er geliebet werde.

Die VI. Regul.

Est enim amicus secundum tempus, & non permanebit in die tribulationis. Eccl. 6.

Dann es gibt Freunde die es nur auf eine Zeit sind / ein solcher wird nicht bleiben auf dem Tag der Anfechtung.

Auslegung.

Es gibt gute Freunde / die sind nicht gut / als bey schönen Wetter / wann der Winter herbey kommt /

D 4 so

320 I V. Artic. Wie man sich gegen
so fliehen sie davon/ und so bald ihr an-
fangt zu weinen / so kennen sie euch
nicht mehr.

Betrachtung.

Solche Freunde bilden sich ein die
Freundschaft bestehe darinnen/ daß
sie ein Vergnügung ob eurer Gesells-
schaft haben / daß sie mit euch lachen /
wann ihr in gutem humor seyd / und gute
glückliche Tage habt.

Diese aber solten wissen / daß wann
man sich für einen guten Freund dar-
gibt / so macht man sich verbündlich / daß
man in des Freundes Nöthen / weder
Geld in seiner Kisten / noch in dessen An-
gelegenheiten einige Zeit oder Muß /
noch in dessen Gefahr ein Blut in seinen
Adern behalten wolle / welcher nicht dem
Freund zu Diensten stehen / und dar-
mit er nicht zuschaffen ha-
ben solle.

Die

Die VII. Regul.

Est enim Amicus mensæ, & non
permanebit in die necessitatis.
Eccl. 6.

Dann es gibt auch Tische
Freunde / ein solcher wird
nicht bleiben auf dem Tag
der Noth.

Auslegung.

Es gibt andere Leute / die seynd gute
Freunde so lang sie mit zur
Tafel sitzen / auffer derselben aber kenn
nen sie keinen Menschen.

Wann sie mit euch / auf euren
Kosten sich lustig machen / so verspres
chen sie alles / und wann sie von euch
weg sind / gedenccken sie an nichts we
nigers: Dann ins gemein dienen die
grosse Gastereyen zu nichts / als daß
man Betrüger und Undanckbare dar
durch ziegelt.

D s.

Be

Betrachtung.

Solche Leute machen sich die Gedancken / daß es heisse / euch lieb haben / wenn sie euch unter ihren Schwelgereyen unsinnig lachen / und die Sünden mit mehrerer Frechheit und Ubersmuth begehen helfen.

Solchen Leuten vertrauet euch nicht / Dann wann ihr diese für euere Feinde haltet / welche mit ihrer Hand und den Degen euch angreifen / so dürfft ihr gewiß diese andere Art Mörder für keine Freunde achten / die euch mit eurer eignen Hand den Tod anthun / und euch bereden / daß ihr durch Viehische und ärgerliche Thaten / die Unschuld / die Gnade Gottes / und die wahre Ehre / welche alle des Menschen rechtes und warhafftes Leben machen in euch erschicket.

Diese Leute nun meidet so viel ihr Können / reisset alle Bande entzwey so euch etwa sonst an ihre Gesellschaft hefften / sie seyn auch wie sie wollen / sehet sie an als unbekante / oder als Berührer

fürher / und wisset / daß gleich wie der
Tod alle Ehe / also das Laster alle Freunds-
schafft trennet.

Noch gibt es andere Freunde / wel-
che Phantastisch und wunderlich seynd /
Est & Amicus ad inimicitiam sagt Sa-
lomon : Es gibt auch Freunde zur
Feindschafft : Diese Leute suchen
zwar bey ihrer Liebe und Freundschaft
keinen Nutzen / allein sie halten sich auch
für beleidigt ohne Ursach / sie fangen ei-
ne Freundschaft zu keinem andern En-
de an / als daß sie eine Ursach zu neuer
Klage / und Anlaß bekommen mögen /
sich über ihren Freund zu beschweren /
und ihn zu verfolgen.

Mit solchen Leuten lasset euch nicht
ein / und nehmet euch beständig vor / die
Bekandtschaft und Vertraulichkeit /
so wol jener obgedachten ersten / als die-
ser letzten zu meiden.

Dann jene freche Brüder achten
sich zwar für glücklich / wann sie eurer
Gesellschaft genießten / und sich mit euch
lustig machen können / allein sie machen
sich dabey nie kein Bedencken euch zu

324 IV. Artic. Wie man sich gegen
verrathen / und um ein schlechtes Geld
zu verkauffen.

Diese innig-gesinnte / und dabey
Eigliche Freunde aber / nehmen für einen
Freundschafts-Bruch / auch den ge-
ringsten Blick auf/den ihr auf einen an-
dern werffet / also daß jener Alte gar
weislich gesagt hat : Es seye keine
Feindschafft so unerträglich und so
sehr zu fürchten / als dergleichen
Freundschaften.

Die VIII. Regul.

Est & Amicus, qui odium, & rixam
& convitia denudabit. ibid.

Auch gibt es Freunde / welche
den Haß / den Hader und
die Schelt-Worte aufde-
cken werden.

Auslegung.

Es gibt etliche Freunde / die Kö-
nnen in wehrenden Zorn keine
Heimlichkeit verbergen / diese werden
bey

seinen Freund verhalten soll. 325

bey dem geringsten Streit der vor-
kommt / alles offenbaren / was sie von
euch wissen / und euer Aufrichtig- und
Vertraulichkeit gewaltig hinter das
Licht führen.

Betrachtung.

Sergleichen Ubereilungen von ihren
Zorn sind höchstbeschwerlich und
können euch sehr nachtheiligen Verdruß
erwecken; allein ihr habt zu bedencken /
daß wann ihr jemand in eure Freunds-
schaft aufgenommen habt / daß ihr euch
verbunden / nicht allein seine Beschwer-
ungen mit zu empfinden / sondern auch
seine Fehler zu übertragen / wann ihr
nun aber von ihm selbst nichts erdul-
ten könnet / was würdet ihr dann seines
wegen erdulden.

Es ist nicht leicht ein Freund / der
nicht seine gewisse Unvollkommenheiten
und Fehler habe / es kan aber euer
Freund kein Gebrechen an sich haben /
welches ihr nicht zu entschuldigen hät-
tet / hingegen erfordert auch die Klug-
heit / daß ihr alle dessen Mängel vorher
an

326 IV. Artic. Wie man sich gegen
an ihn hättet sehen und examiniren
sollen.

Derohalben so wehlet wol / und las-
set euch niemals ein / einen solchen Men-
schen eigentlich zu lieben / der gedachter
massen Absätze von Haß und Liebe zu
seiner Kranck- und Unvollkommenheit
hat / und welcher in seinem Zorn sich wie
ein würcklicher Feind stellet.

Die IX. Regul.

Amicus si permanserit fixus, erit ti-
bi quasi coequalis, & in domesti-
cis tuis fiducialiter aget. Ibid.

Ein Freund / wann er bestän-
dig bleibet / so wird er
gleichsam dein Gesell und
anderer du seyn / und in dei-
nen Hausfachen vertrau-
lich handeln.

Aus

Auslegung.

WAnn ihr einen beständigen Freund habt angetroffen / so sehet ihn an / als euer ander ich / lasset ihn bey euch mit gleicher Freyheit aus- und eingehen / als in seinem eignen Haus / und in euren Haus-Sachen schalten und walten / als wie mit den seinigen.

Dann dieses ist das vornehmste Glück das man aus der Freundschaft ziehet / daß man in zweyen Herzen leben / und in zweyen Häusern befehlen kan.

Betrachtung.

WAs man ins gemein von zweyen Sonnen sagt / daß wann solche auf der Welt wären / sie einander selbst zu Grund richten würden / Das würde nicht wahr seyn / wann sie einander lieben könnten.

Zwey

Zwey gleichmächtige Herrschafften
und Gewalte / sind eben nicht zwey sol-
che Sachen / die da unmöglich bey und
neben einander bestehen können; Es kan
gar wol seyn / wann nur die gute Ver-
ständnuß unter ihnen sich befindet; und
alle die Regula die man wegen der Re-
gierung des allgemeinen Welt-Besens
giebet / daß solches nur bey einem beste-
hen soll / sind nur darum erfunden / weil
insgemein die Zweitacht der grossen
Herren und Befehlhaber unabtrennli-
che Gesehrdin ist.

Gibt aber die Liebe den dritten
Mann bey ihnen ab / so bestehet die rech-
te Zahl / um so wol im Himmel / als
auf Erden glücklich zu regieren /
in Dreyen.

* * *

Die

Die X. Regul.

Ne derelinquas Amicum antiquum
novus enim non erit similis illi.
Eccl. 5.

Verlasse den alten Freund
nicht / denn ein neuer wird
ihm nicht gleich seyn.

Auslegung.

En neuer Freund ist nimmer so
gut als ein Alter / derohalben so
wechselt mit den Freundschaften
nicht / dann was ihr habt / das ist euch
unfehlbar besser / als was ihr noch nicht
habt: Ist die Person die ihr schon von
langen Zeiten her geliebt habt / eben
gleich so köstlich und vollkommen
nicht / so ist sie euch doch dienlicher und
für euern humor anständiger.

Die Süßigkeiten von der Freundschaft
kommen eben nicht von dem
Adel / noch von der Wissenschaft ei-
nes

330 IV. Artic. Wie man sich gegen
nes Menschen / oder von der Hohelt
seines Gemüths / sondern von der
Gleichförmigkeit seines und eures
Herzens. Ihr könnt nicht übler be-
kleidet seyn / als mit einem kostbar und
prächtigen Kleid / welches euch nicht
gerecht ist / und euch nicht anstehet /
noch auch übler geliebt werden / als von
einem Menschen / den die Natur für
euch nicht gemacht hat.

Ich will diß hinzusetzen / daß
gleich wie nicht leicht ein neu Kleid
ist / welches dem Leib zu erst nicht et-
was unbequem fällt / also ist auch nicht
leicht eine neue Bekanntschaft / welche
das Gemüth nicht etwas zwingen /
und ihm beschwerlich seyn solte. Die
Obachtsamkeiten und Ceremonien
sahren bey solchen Fällen zimlich lang /
und der Anfang von einer neuen
Freundschaft ist nie ohne Ungele-
genheit.

Mit einem Wort / wer aufhören
kan den ersten Freund zu lieben / der ist
nicht

seinen Freund verhalten soll. 331
nicht werth / daß er einen andern be-
komme / und wer eine wahre und rechts-
schaffene Freundschaft ersterben läßt /
der wird wol nie keine mehr überkom-
men / die da unsterblich seye.

Die XI. Regel.

Ante mortem bene fac Amico. Ec-
cles. 14.

Thue deinem Freunde Guts
noch vor deinem Tod.

Auslegung.

Warte nicht bis zu deiner Sterb-
stunde / um deinem Freunde
etwas Guts zu thun / dann die Liebe
will Gesellen / und keine Erben haben.

Sie gibt nicht bloß dieses / was
sie ohne das verlieren und zuruck las-
sen muß / sondern sie macht gemein /
was sie besizet / sie nimmt die Zeit zu
ihren Freygebigkeiten in ihren Leben /
und hält für einen Geiz / oder für eine
abgedrungene Nothwendigkeit / wann
man

332 IV. Artic. Wie man sich gegen
man erst nach seinem Tod austheilet /
und Testamenta machet.

Wann ihr nun in euren Leben je-
mand was Guts thut / so werffet es
nicht vor / und wann ihr einen Freund
durch einige Gefälligkeit verbinden
wollet / so verbindet ihn auch zugleich
durch die Friedlichkeit eures Gesichts
und eurer Rede: Die Traurigkeit et-
nes Lebenden / ist vor dem Empfangen
guten eine Beleidigung / und ver-
wandelt die Wohlthat in einen Ver-
druß.

Eine abschlägige Antwort kan je-
zumalen noch entschuldiget werden /
dann sie kan von einer Unvermögens-
heit herkommen. Eine traurige und
langweilige Bewilligung aber / kan
nie wol aufgenommen werden. Dann
sie kan von nichts herrühren / als von
dem Geitz / oder von dem Mangel des
Wolwollens.

Derohalben habet in solchen Gee-
legenheiten / da ihr einen Freund helfe
fen

seinen Freund verhalten soll. 333

sen wollet / allezeit drey Sachen offen :
Die Hände / das Gesicht / und das
Herz.

Eine Verehrung wird zweymal
gegeben / wann man sie bald gibt / es
ist aber so viel als wann sie hundert
mal gegeben würde / wann sie mit gu-
ter Art geschiehet.

Auch hütet euch / daß ihr nie zu ei-
nem guten Freund saget : Komme
Morgen wieder / so will ich dir geben.

Eine verzögerte Gnade ist nicht
viel besser / als eine Verweigerung / und
das heisset eine Sache nur halb geben /
wann man sie nicht gleich selbigen
Tags gibt / da man sie geben kan.

Dann es scheint / als ob ihr durch
solche Verzüglichkeit Zeit zu gewin-
nen suchet / und Mittel auszufinden /
damit ihr nichts geben dörffet / wenig-
stens zeigt ihr dadurch daß ihr den
Leuten nicht gar gerne etwas zu gefal-
len thut / dann die Freude ist gar hurt-
tig / und was uns angehm ist / das ist
gar bald gethan. Die

Die

Die XII. Regul.

Noli pravaricari in Amicum pecuniam differentem. Eccl. 7.

Thue einem Freund nicht unrecht / der die Bezahlung verschiebet.

Auslegung.

Seyd nicht ungestimmt gegen euren Freund / der da verziehet / euch zu bezahlen / was er euch schuldig ist: Es ist euch besser ihr bekommt euer Geld etwas später wieder / als daß ihr gar zu frühe eine angenehme Freundschaft verlieret. Das Geld ist gar wol angewendet / wann man es aus Liebe ausleihet / der Verlust ist aber grösser als dessen Werth / wann man / um es wieder zu bekommen / einen Freund verlieren muß.

Be

Betrachtung.

Wenn ihr meint die Noth treibe euch
daß ihr euer Geld wieder haben
müßet / so glaubet euren Freund seye eben
so übel dabey / wann er euch nicht bezah-
len kan / und versichert euch / daß einem
ehrlichen Mann nicht so wehe geschiehet /
wann ihn an Geld abgehet / als wann
er schuldig ist; Vergnüget euch / daß
euer Freund ob seiner Schuld unruhig
und betrübt ist / und beschämet ihn nicht
darzu / daß ihr ihn viel deßhalben mah-
net.

Wer nur ein wenig aufrichtiger
Freundschaft pflieget / der erröthet / wann
er seinen Freund an eine Schuld erinnern
soll / wann ihr nun wahrhaffte Großmü-
thigkeit und Liebe habt / so erröthet / wann
ihr auch nur bey euch selbst den daran ge-
dencket.

Wer recht vollkommenlich großmü-
thig und ehrlich seyn will / der muß nicht
allein von dergleichen Sachen stillschwei-
gen / sondern er muß auch gar nie
daran gedencen.

Die

Die XIII. Regul.

Perde pecuniam propter fratrem &
amicum tuum, & non abscondas
illam sub lapide in perditionem.
Eccl. 29.

Verzeihe dich deines Gelds wegen
deines Bruders und guten Freunds
des/ und verbirg es nicht unter ei-
nen Stein zum Verderben.

Auslegung.

Setzt euer Geld fecklich in die
Gefahr/ wann etwa euer Bruder
oder Freund euch um ein Vorlehen
anspricht / und gedencket / es stehe alles
zeit besser und sicherer in dessen Hän-
den / als wann ihr es verschliesset in
den Schatz / oder es verstecket unter die
Steine.

Betrachtung.

Ihr müßet gedencken euer Geld seye
verlohren / so bald es euern Freunds
den nicht mehr nutz ist/derohalben/wann
sie

seinen Freund verhalten soll. 337

sie euch um etwas anzusprechen / so seyd hurtig es ihnen anzubieten / und fürchtet dißfalls keine andere Gefahr / als daß ihr euch zu lang darüber bedencet: Laßt euren größten Verdruß seyn / daß ihr ihnen nicht bevor seyd gekommen / und nicht habt errathen können / worinn sie eurer haben vonnöthen gehabt.

Nehmet hierinn das Exempel jenes alten Helden zur Regel an / welcher / als ihm sein Zahl-Meister hinterbracht hatte / daß nichts mehr in der Cassa seye / und daß seine Frengeligkeiten sie geleeret hätten / ihm diese Heldenmüthige Antwort gab: Ihr seyd unrecht daran! alles was ich ausgehen hab / das hab ich noch / es ist anjetzo mehr mein / als es vorher nie gewesen / weil es unter den Händen meiner Freunde stehet. Hoc habeo quodcunque dedi.

Die XIV. Regul.

Qui denudat arcana amici, fidem perdit, & non inveniet Amicum ad animam suam. Eccl. 27.

Wer seines Freundes Heimlichkei-
ten entdecket / der verlieret Trauen
p und

338 IV. Artic. Wie man sich gegen
und Glauben / und wird für seine
Seele keinen Freund mehr finden.

Auslegung.

Wann man eines Freundes Geheimnisse entdeckt / so verlieret man auf einmal sehr viel Freunde. Dann einen ungetreuen Menschen kan niemand lieb haben / und diejenige / welche die Heimlichkeiten aus ihm herausgelockt / werden die ersten seyn / die ihn hassen / und sich für ihm fürchten.

Betrachtung.

Gleichwie in Staats-Sachen / also sind auch in der Freundschaft die geringste Unverschwiegenheiten und Freyheiten der Zungen / un- vergebliche Verbrechen. Das Geheimnuß ist bey ihnen wie eine eigentliche Religion / wider welche man nicht sündigen darff / worinnen solche Sünden nicht vergeben werden / und da dißfalls keine Reue nicht statt hat. Diese Fehler werden allhier auf eine sehr harte Art / für welche ein jeder rechtschaffener Mensch sich am meisten fürchten soll / ge-
krafft;

seinen Freund verhalten soll. 339

strafft; nemlich man gibt einem keine Gelegenheit mehr / daß er das noch ein andermal sündigen könne.

Die XV. Regul.

Ad Amicum si aperueris os triste, ne timeas, est enim concordatio.
Eccl. 22.

Wann du deinen traurigen Mund gegen einem Freund aufgethan hast / so fürchte dich nicht / dann er ist eines Herzens mit dir.

Auslegung.

Wann es sich zuträgt / daß ihr etwan in Unwillen gegen euren Freund etwas unfreundliches / oder ein unbedachtames Schelt-Wort gesagt habt / wann es nur nicht Ehrenrührig ist / so fürchtet euch nicht / dann ihr werdet bald miteinander wieder zu frieden werden.

Ingleichen / wann aus Hitze des Zorns ihr etwan den Degen über ihn gezuckt habt / so verzweifelt nicht an Wiederaufrichtung der Freundschaft / dann man ist ins gemein gar mitleidig gegen die affecten seines Bruders / wann sie
P 2 blin-

340 | V. Artic. Wie man sich gegen
blinder Weis ihn übereilet / und ihm die
Vernunft benommen haben. Es braucht
nichts anders / als ein reuendes Wort /
oder einen Zehren / so wird die heftigste
Beleidigung wieder ausgehnet und
vergessen.

Dieses aber ist gefährlich / und gebüh-
ret einen unversöhnlichen Haß / wann
man seinem Freund irgend einen Schand-
flecken seines Hauses vorwirfft / oder ihm
hoch aufrechnet / wann man ihm jemals
einen Dienst oder Gefallen erzeiget / oder
wann man ihm eine geringachtung
weist / und in seiner Gegenwart einen
Stolz zeigt / oder endlich / wann man sei-
ne Heimlichkeit offenbaret / und ihn ver-
rath / in Sachen die er euch vertrauet
hat. Dieses alles machet daß er vor
euch fliehet / bis an das Ende der Welt:
Ihr werdet wol jezumalen sein Gesicht
noch zusehen bekommen; den Eingang zu
seinem Herzen und seinem Vertrauen
aber / werdet ihr euer Lebenlang nicht
mehr finden.

Betrachtung.

Verachtet euren Freund nicht / dann
die Verachtung ist eine tödtliche
Wun-

seinen Freund verhalten soll. 341

Wunde für die Freundschaft / und das einige / was das Menschliche Herz nicht vertragen kan.

Das Unglück und die Natur kan uns zwar verächtlich / aber anbey nicht unempfindlich machen / daß wir darum die Verachtung gleichgültig vertragen sollten : Es ist keine Gewonheit / die uns etwas solches angewöhnen könnte / und die Tugend kan jezumalen wol den Schmerzen / den wir darob empfinden / mindern / nie aber das Angedencken davon austilgen.

Ja wir spüren auch wol an uns / daß die Hohheit derjenigen / die uns verachten / die Empfindung hierob in uns nicht verringern. Das Lob / welches wir von unsern Feinden erhalten / ist uns zwar angenehm / aber die Verachtung / die uns von unsern größten Freunden widerfähret / können wir darum nicht erdulden / und was nun von Fürsten und unsern Herrn herrühret / ist uns eben nicht erleidlicher / dann wir vermeinen / es habe ein anderer über uns so viel Macht und Gewalt als er wolle / so habe er dennoch das Recht nicht uns zu verachten / ja wir

342 I V. Artic. **Wie man sich gegen**
glauben so gar/ man habe es nicht/ auch
wann wir sündigen/ und diejenige die da
bekennen/ daß ihre Sünde den Tod ver-
dienen/ die werden doch nicht bekennen/
daß sie verdienen selbst verachtet zu
werden.

Die Erleuchtung und Gnade Got-
tes/ benimmt zwar in vielen Menschen
die Begierde sich zu rächen/ in gar weni-
gen aber erwecket sie eine Freudigkeit die
Verachtung zu vertragen/ und wann
es ja Leute gibt/die da um der Ehre Got-
tes willen/ sich gerne verachten lassen/ so
weiß ich doch nicht/ ob es deren auch gibt/
welche diejenige/so sie verachten/ sonder-
lich lieb haben.

Die XVI. Regul.

Homo homini reservat iram, & à
Deo quarit medelam. Eccl.
**Ein Mensch behält gegen dem and-
ern den Zorn / und will dennoch
Hülffe bey Gott suchen.**

Auslegung.

**Ein Mensch der dem andern Übels
zugedencket/darffer auch wol Segen
und**

seinen Freund verhalten soll. 343

und Gnad von Gott begehren/ und der
seinen Nächsten zu verderben trachtet/
kan er auch wol Gott bitten / daß er ihn
erhalten wolle.

Er will in Zorn verharren / und ver-
langt/ Gott soll den Zorn fahren lassen.
Er / der nichts als Fleisch und Erde ist/
will die Fehler an seines gleichen straffen/
und Gott / der die unendliche Heilig-
keit ist / soll zu den seinigen durch die Fin-
ger sehen und sie ertragen; kan auch wol
ein selzamers Begehren / und eine wun-
derlichere Hoffnung erdacht werden.

Betrachtung.

Um die Empfindung und die Rach-
gier / die in euch etwa über gegebene
böse Worte / oder über empfangenes Un-
recht entstehen möchte / gleich in der Ge-
burt zu ersticken / so behaltet allezeit diese
unzweifelbare Wahrheit in eurem Sinn:

Die zwey größte Ungerechtigkeiten /
die man in der Welt erdencken kan / seyn
diese / erstlich / wann Gott beleidiget
wird / und fürs ander / wann ihr übel
aufnehmet / daß man euch beleidiget/
und vermeinet befugt zu seyn / es zu rä-
chen / und euch darüber zu beklagen.

344 IV. Artic. Wie man sich gegen

Wann ihr in Streit mit jemand stehet / so gehet ihr hin / und erzehlet den Handel euren Freunden / und fraget sie / ob nicht wahr seye / daß ihr Recht und Ursach habet / euch zu rächen: Ihr wisset allezeit eine gültige Ursach vorzubringen / und die Sache so wol vorzustellen / daß ein jedweder euch Beyfall geben muß.

Damit aber die Wahrheit recht an den Tag komme / so erzehlet ihnen die ganze Sache / saget ihnen / was euer eigen Gewissen von euren grossen Sünden / und schändlichsten Undanckbarkeiten / die ihr gegen Gott begangen / euch vorrucket / so wird kein Mensch seyn / der euch nicht sagen wird / ihr habet unvergleichlich mehr Böses und Verachtung verdienet / als ihr empfangen habt.

Wann ihr nun einen Stritt oder Proceß habt / so kommt die vornehmste Frage dahin an / ob ihr auch mit Fug den Menschen könnet ins Verderben stürzen / dessen sich Gott gebraucht hat / um durch ein so kleines Ubel wie euch widerfahren zu seyn vermeinet / eure grosse Sünde und Missethaten zu bestraffen. Seyet nun selbst Richter hierüber / und saget eure Meinung ob dieser Frage.

Die XVII. Regul.

Abstine à lite, & minues peccata.

Eccl. 28.

Stehe ab vom Streit / so wirst du
deine Sünde vermindern.

Auslegung.

Schneidet die Prozesse ab / so werdet
ihr desto weniger Sünde haben:
Dann man gewinnet doch ins gemein
bey den Rechts-Streiten anders nichts /
als daß ihr eure Verwandten / mit den
ihr streitet / verfolget / die Richter / Advo-
caten / und andere Unbekannte reich ma-
chet / eure Familie ruiniret / eure Sünden
vermehrret / und das Himmelreich ver-
lieret.

Es ist keine Strittigkeit / die man
nicht durch gütliche Wege und Glimpf
aufheben könne / der schlechteste Friede
aber ist mehr werth / als alle Siege vor
Gericht / und alle Victorien / die der
Stolz über unsere Feinde uns
suchen machet.

Be

346 IV. Artic. Wie man sich gegen
Betrachtung.

LEbet friedlich / bevestiget eure Wol-
fahrt dergestalt / daß nichts sie zerrit-
ten möge / und verhütet / daß ihr nicht
möget Ursach haben / euch zu wehren /
oder über jemand zubeschweren.

Es ist bey weiten nicht so rühmlich
seine Feinde überwinden / als seine Freun-
de haben / das erste können auch die Nar-
ren / ja die wilden Thiere selbst erlangen /
das letzte aber gehöret allein für solche
Menschen / die von einer Himmlischen
und Göttlichen Eigenschafft seynd.

Wann aber das Unglück ja will /
daß wir Feinde haben sollen / so lasset uns
doch glauben / es seye uns viel übelan-
ständiger / wann wir ihre Häuser und
ihren Wohlstand über einen Hauffen
werffen / als wann wir ihren Zorn stil-
len / solchem nach so laßt uns die Mühe /
die wir uns machen / einen Proceß gegen
sie zu gewinnen / vielmehr dahin anwen-
den / daß wir ihr Herz gewinnen mögen.

Last uns nicht vornehmen / daß wir
sie verderben wollen / sondern lasset uns
vielmehr nach einen edlern Sieg trach-
ten / und uns also verhalten / daß sie uns
auch

seinen Freund verhalten soll. 347

auch wider ihren Willen lieb haben / und sich selbst unrecht geben müssen / daß sie uns jemal etwas haben zuwider gethan.

Lasset uns ihnen die Reue ins Herze bringen / und sie durch unsere Wohlthaten dahin zwingen / daß sie bekennen müssen / wir seyen Liebens würdig / und haben ihrer Gunst verdienet / auch dazumal / da sie uns zuwider gewesen seynd.

Dann wann wir uns gelinder und ehrerbietiger Worte gegen sie befeissen / und uns bemühen sie durch höfliche und dienstfertige Bezeugungen auf unsere Seite zu bringen / so müssen sie endlich selbst gestehen / daß sie unrecht gethan haben / uns zu beleidigen / diese Geständnis auß über ist die größte Ehre / so ein ehrlich und rechtschaffener Mann sich wünschen kan.

Kurz zusagen / wir sind ein für allemal verbunden / in unserer Seele alle Feindschaft und Rachgier auszulöschen.

Erstlich durch das Gesetz der Natur / welche uns keine andere Waffen / noch andere Mittel gegeben hat / andere Menschen zu überwinden / als die Liebe.

Süß andere / durch das Gesetz des
Evans

Evangelii / welches uns diese Regel vorge-
geschrieben und ein Gebot daraus ge-
macht hat / das man nie übertretten
darff.

Drittens / durch das Gesetz Christi /
der uns ein Exempel hierinnen gegeben.

Viertens / durch das Gesetz des
Schöpfers / der da gewolt hat / daß
unsere Seele nichts anders als ein le-
bendiges Bild von seiner wesentlichen
und unendlichen Liebe seyn solle.

Fünffens / durch das Gesetz des Pa-
radeises / als über dessen Thür geschrie-
ben stehet: Wer Haß oder Zorn im
Hertzen habe / der werde nicht hinc
ein kommen.

Über dieses alles so befihlet uns auch
unser eigener Nutzen dieses Gesetz. Dann
wir müssen gewiß glauben / daß wann
wir einen Feind haben und behalten / so
seye keiner so verzagt und furchtsam / er
habe gleichwol eine Begierde uns zu scha-
den / noch so schwach / daß er es nicht auf
gewisse Maas solte thun können / noch
so ungeschickt / daß er nicht mit der Zeit
Mittel und Gelegenheit darzu solte
ausfinden können.

¶ ¶ ¶ ¶